

Landtag
Nordrhein-Westfalen
17. Wahlperiode

Stellungnahme
17/666

A19



Multikulturelles
Forum e.V.

 Multikulturelles Forum e.V. (MkF) · Münsterstr. 46b · 44534 Lünen

per Mail

Landtag NRW

Ausschussassistentz

Stichwort „Integration – Anhörung A19-18.06.2018

Hauptsitz

☐ 44534 Lünen
Münsterstr. 46b

Tel.: +49 (0)2306 30630-10

Fax: +49 (0)2306 30630-29

info@multikulti-forum.de

www.multikulti-forum.de

08.06.2018

Geschäftsstellen

☐ 44532 Lünen
Bahnstr. 31

Tel.: +49 (0)2306 9339-10

Fax: +49 (0)2306 9339-29

☐ 59192 Bergkamen
Präsidentenstr. 44

Tel.: +49 (0)2307 28990-90

Fax: +49 (0)2307 28990-99

☐ 59067 Hamm
Hafenstr. 10

Tel.: +49 (0)2381 871892-0

Fax: +49 (0)2381 871892-29

☐ 59065 Hamm
Bahnhofstr. 1

Tel.: +49 (0)2381 871076-10

Fax: +49 (0)2381 871076-9

☐ 44135 Dortmund
Friedensplatz 7

Tel.: +49 (0)231 288607-30

Fax: +49 (0)231 288607-39

☐ 40231 Düsseldorf
Posener Straße 2

Tel.: +49 (0)211 957429-40

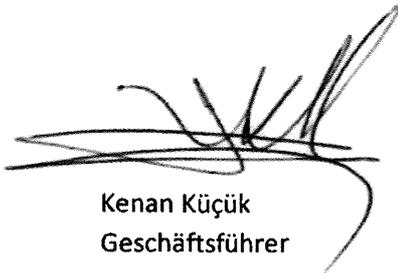
Fax: +49 (0)211 957429-49

Betreff: Stellungnahme Kenan Küçük, Geschäftsführer Multikulturelles Forum e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der Anlage sende ich Ihnen meine Stellungnahme zum Antrag der Fraktion der CDU und der Fraktion der FDP (Drucksache 17/2157) „Integration strukturiert gestalten – Qualifizierung und Professionalisierung von Migrantenselbstorganisationen weiterentwickeln“.

Mit freundlichen Grüßen



Kenan Küçük
Geschäftsführer

Geschäftsführer
Kenan Küçük

Sparkasse Lünen

Volkbank eG

Stadtsparkasse Düsseldorf

IBAN: DE58 4415 2370 0006 0487 63

IBAN: DE39 4266 1717 0324 0000 00

IBAN: DE64 3005 0110 1007 4644 39

BIC: WELADED1LUN

BIC: GENODEM1WLW

BIC: DUSSEDDXXX

Das MkF ist Träger:

· des Bildungswerkes Multi Kultu

· der freien Jugendhilfe nach § 75 KJHG

Das MkF ist qualitätstestiert nach LQW
und zugelassener Träger nach AZAV.

 **DER PARITÄTISCHE**
UNSER SPITZENVERBAND

Stellungnahme Kenan Küçük, Geschäftsführer Multikulturelles Forum e.V.

Antrag der Fraktion der CDU und der Fraktion der FDP (Drucksache 17/2157) „Integration strukturiert gestalten – Qualifizierung und Professionalisierung von Migrantenselbstorganisationen weiterentwickeln“

Anhörung des Integrationsausschusses am 18. Juni 2018 (A19-18.06.2018)

Einleitung

Das Multikulturelle Forum e.V. ist eine professionelle Migrantenorganisation mit vielfältigen Kompetenzen auf den Gebieten der Integration, Erwachsenen- und politischen Bildung, Arbeitsmarktpolitik, Antidiskriminierungsarbeit und Beratung. Entstanden ist der Verein 1985 als ehrenamtliche Initiative. Inzwischen arbeiten über 120 hauptamtliche MitarbeiterInnen in sieben Niederlassungen (in den Städten Lünen, Bergkamen, Dortmund, Düsseldorf und Hamm) im Verein. Das Multikulturelle Forum führt unterschiedliche Projekte und Qualifizierungsmaßnahmen zur Förderung der Erwerbsintegration von Menschen mit wie ohne Migrationshintergrund durch. Ratsuchende jedweder Herkunft erhalten Orientierung und Unterstützung in verschiedenen Lebenslagen, etwa zur beruflichen Entwicklung, bei Behördengängen oder in aufenthalts- und sozialrechtlichen Fragen. Mit seiner vom Land NRW anerkannten Weiterbildungseinrichtung (Bildungswerk Multi Kulti) bietet es allen Interessierten ein umfassendes Kursangebot, von politischer und interkultureller Bildung über Sprachkurse bis hin zu Gesundheitsangeboten. Hinzu kommen unterschiedliche Präventionsprojekte, beispielsweise gegen Antisemitismus, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit oder gegen religiös begründeten Extremismus. Darüber hinaus tragen Kooperationen mit verschiedenen Partnern auf regionaler, Landes-, Bundes- und Europaebene die Erkenntnisse und Erfahrungen, die in Projekten gewonnen wurden, auf eine breitere Plattform. Über diese bereits aufgezählten Leistungen hinaus ist das Multikulturelle Forum auch im Bereich öffentlichkeitswirksamer Preisverleihungen, kultureller Veranstaltungen und Kinder- und Jugendangeboten aktiv.

Rolle und Bedeutung von Migrantenorganisationen

Die inzwischen über 60-jährige jüngere Einwanderungsgeschichte Deutschlands hat dazu beigetragen, dass eine Vielzahl an Migrantenorganisationen wie das Multikulturelle Forum entstanden sind. Doch ebenso wie es „die MigrantInnen“ nicht gibt, kann auch mitnichten von „den Migrantenorganisationen“ die Rede sein, wenngleich diese offensichtliche Tatsache im öffentlichen Diskurs oft ausgeblendet wird. Es gibt durchaus viele kleine, ehrenamtlich getragene Vereine, die sich auf ein Handlungsfeld, nicht selten der Sprach- oder Kulturförderung, oder auf eine bestimmte Community fokussieren. Gleichwohl gibt es aber immer mehr Vereine, die hinsichtlich ihrer Professionalität und ihres Aufgabenspektrums durchaus auf Augenhöhe mit etablierten Organisationen der freien Wohlfahrtspflege agieren.

In unserer pluralen Gesellschaft leben Menschen mit verschiedenen Weltanschauungen und Lebensentwürfen, mit unterschiedlichen kulturellen und religiösen Hintergründen, in unterschiedlichen Konstellationen von Familie und Partnerschaft zusammen. Diese Vielfalt spiegelt sich allerdings noch unzureichend in gesellschaftlichen Schlüsselpositionen, beispielsweise in der Politik, öffentlichen Verwaltung sowie in Institutionen der Bildung, Wissenschaft oder der sozialen Arbeit, wider. Dieser Umstand führt nicht nur zu Repräsentations- und Teilhabedefiziten eines nicht unerheblichen Anteils innerhalb der Bevölkerung, sondern auch zu Interaktionsschwierigkeiten und damit zur Ineffizienz in der Ausübung sozialer Dienstleistungen. Um diese sozialpolitisch wie ökonomisch unerwünschten Folgen zu vermeiden, ist es in allgemeinem Interesse, dass Interaktion und Teilhabe möglichst ungehindert stattfinden kann.

Professionelle Migrantenorganisationen wie das Multikulturelle Forum erfüllen an dieser Stelle eine wichtige Rolle, sowohl als „Brücke“ zwischen Regelinstitutionen und „Migrantcommunities“, als auch als Anbieter professioneller sozialer Arbeit. Sie übernehmen vielfältige gesellschaftspolitische Aufgaben, von der Beratung für geflüchtete oder zugewanderte Menschen, über Erziehungshilfen, Quartiersarbeit, bis hin zu Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für Arbeitsuchende ebenso wie für Beschäftigte, Selbständige, SchülerInnen oder SeniorInnen. Längst befassen sie sich nicht mehr ausschließlich um die Belange der MigrantInnen, sondern sind Dienstleister für alle BürgerInnen.

Ihre quantitative und qualitative Bedeutung ist im Laufe der Jahre kontinuierlich gewachsen. Auch innerhalb der Gruppe der Zugewanderten und Geflüchteten der vergangenen Jahre ist der Wunsch, sich zu bestimmten Zwecken in Vereinen und Initiativen zusammenschließen, nach wie vor sehr groß. Dadurch entstehen auf kommunaler, Landes- oder Bundesebene immer wieder neue Migrantenorganisationen mit zunächst großem Beratungs- und Unterstützungsbedarf.

Strukturelle Defizite von Migrantenorganisationen

Trotz der gestiegenen Bedeutung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt sind kleine, ehrenamtlich geführte Migrantenorganisationen, aber auch professionelle Migrantenorganisationen gegenüber „etablierten“ Akteuren, etwa aus der Bildungs- und Sozialarbeit, mit Nachteilen konfrontiert, die sich vor allem aus ihren Förder- und Finanzierungsstrukturen ergeben: Sie sind ausschließlich auf projektgebundene Mittel angewiesen, was ihre mittel- und langfristige Planungssicherheit im Vergleich zu anderen Trägern, die strukturelle Förderung erhalten, erheblich einschränkt. Gerade im immer stärker auch von politischer Seite geforderten Wettbewerb innerhalb des Sozialsektors erweist sich dieser Umstand als struktureller Nachteil. Hinzu kommen komplizierte und langwierige Projektantragsverfahren, verbunden mit hohen Eigenmitteln in der Förderquote. Sie führen dazu, dass viele Migrantenorganisationen gar nicht in der Lage sind, sich auf entsprechende Mittelförderungen zu bewerben. Sofern Personalstellen überhaupt förderfähig sind, lassen sich damit ausschließlich die projektbezogenen Aufgaben durchführen. Zusätzliche Aufgaben, etwa im Bereich der Koordinierung, Qualifizierung oder Buchhaltung, lassen sich damit kaum über hauptamtliche Kräfte bewältigen.

Forderung: Strukturelle Förderung

Diese Nachteile lassen sich nur dadurch reduzieren, dass Migrantenorganisationen stärker als bisher in die Regelförderstrukturen der sozialen Arbeit aufgenommen werden. Eine strukturelle Förderung dieser Organisationen muss bei einer förderpolitischen Neuausrichtung des Landes zwingend mitgedacht werden.

Unterstützung und Weiterbildung für und durch Migrantenorganisationen

Durch die fehlende strukturelle Förderung kann eine Vielzahl an Migrantenorganisationen ihre vorhandenen Potenziale noch nicht hinreichend der Gesellschaft zur Verfügung stellen. Einigen Organisationen ist es jedoch – durch lokale oder überregionale Unterstützer – im Laufe der Jahre gelungen, sich hinsichtlich ihres Professionalisierungsgrades Regelinstitutionen anzunähern. Es gelang ihnen nach und nach, Schlüsselpositionen wie Leitung, Projektentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit, Buchhaltung und Qualitätsmanagement durch hauptamtliches Personal zu besetzen. Diese Organisationen, zu denen zweifellos auch das Multikulturelle Forum zählt, können nun eine wichtige Rolle bei der Weiterentwicklung anderer Migrantenorganisationen spielen.

Forderung: Ausweitung und Verstetigung von Tandemprojekten

Mit dem Tandemprojekt „MigrantInnen Stark Organisiert“, welches durch das Land NRW gefördert wird, verfolgt das Multikulturelle Forum bereits seit Herbst 2017 diesen Ansatz, indem es Personen und Gruppen durch Einzelberatung und Fortbildungen zu Themen wie bspw. Antragstellung, Buchhaltung, Öffentlichkeitsarbeit oder Vereinsrecht unterstützt. So konnten bereits Erfolge auf dem Gebiet der Vereinsgründung oder der Professionalisierung erreicht werden. Wir fordern deshalb eine Ausweitung und Verstetigung dieses bereits im Dezember 2018 endenden Projekts.

Forderung: Mehr Politische und interkulturelle Bildung

Zusätzlich zur zweifellos wichtigen strukturellen und organisatorischen Unterstützung fordert das Multikulturelle Forum mehr förderpolitisches Engagement im Bereich der politischen und interkulturellen Bildung von Migrantenorganisationen. Mit großer Sorge nimmt es eine zunehmende Unterwanderung einiger weniger Organisationen durch nationalistische, rassistische oder religiös-extremistische Strömungen wahr. Wir distanzieren uns klar von diesen Ausprägungen und fordern das Land NRW zu verstärkter Wachsamkeit gegenüber Organisationen dieser Art auf. Darüber hinaus existieren auch Migrantenorganisationen, die aufgrund ihrer ausschließlichen Herkunftsbezogenheit kaum Brückenfunktionen übernehmen, sondern eher Abgrenzungstendenzen bestimmter Bevölkerungsgruppen verstärken. Dieses

Phänomen ist sicherlich auch eine Folge defizitärer Anerkennungs- und Wertschätzungserfahrungen durch die Aufnahmegesellschaft. Für eine durch Vielfalt geprägte Einwanderungsgesellschaft sind diese Tendenzen jedoch nicht hinnehmbar und müssen durch konsequente politische und interkulturelle Bildung aus dem Weg geräumt werden. Dies gilt im Übrigen für alle Bevölkerungsgruppen gleich welcher Herkunft, und damit auch für Menschen ohne Migrationshintergrund. Hier ist das Land NRW gefordert, einerseits die Entwicklung und Etablierung entsprechender Bildungs- und Qualifizierungsbausteine zu fördern, und andererseits mehr Bildungs- und Präventionsprojekte, die das friedfertige Zusammenleben aller hier lebenden Menschen fördern, zu unterstützen. In beiden Handlungsfeldern können professionelle Migrant*innenorganisationen eine wichtige Rolle bei der Zielgruppenakquise und Wissensvermittlung übernehmen.

Politische Beteiligung für Migrant*innenorganisationen

Migrant*innenorganisationen spielen eine wichtige gesamtgesellschaftspolitische Rolle und können in verschiedenen Handlungsfeldern wertvolle Ressourcen einbringen. Umso wichtiger ist es aus Sicht des Multikulturellen Forums, die zahlreichen Akteure an politischen Entscheidungsprozessen auf allen Ebenen zu beteiligen. Die aktuell von vielen Organisationen beklagten unzureichenden Mitbestimmungsmöglichkeiten zeugen nicht nur von geringer Wertschätzung ihrer Arbeit von Seiten der Politik. Die fehlende Berücksichtigung ihrer Expertisen und Erfahrungen erhöht zudem auch die Gefahr von Fehlplanungen und Ressourcenvergeudungen auf Kosten der Gesamtgesellschaft.

Forderung: Repräsentanz in entscheidungsrelevanten Netzwerken

Gefordert wird daher eine angemessene Repräsentanz von Migrant*innenorganisationen in entscheidungsrelevanten Netzwerken sowohl auf kommunaler wie auf Landesebene. Über die Kommunalen Integrationszentren hat die Landesebene wirkungsvolle Einflussmöglichkeiten, um die politische Beteiligung vor Ort zu erhöhen. Nach wie vor sind die Dialog- und Beteiligungsstrategien vor Ort von Kommune zu Kommune sehr unterschiedlich. Das Land

könnte durch klarere Vorgaben an die Kommunalen Integrationszentren bestehende Defizite vermindern.

Forderung: Integrationsgipfel für NRW

Auf Landesebene sollten Migrantenorganisationen nicht nur auf dem Gebiet der inneren Sicherheit eingebunden werden, sondern ressortübergreifend Bedeutung und Wertschätzung erlangen. Mit ihren Expertisen können sie den Prozess der interkulturellen Öffnung der landeseigenen Strukturen effektiv unterstützen, und wichtige Erfahrungen für den politischen Planungsprozess einbringen. Vergleichbar zum jährlich stattfindenden „Integrationsgipfel“ der Bundesregierung sollte das Land Nordrhein-Westfalen mit seiner besonderen Einwanderungstradition ebenfalls ein Planungs- und Dialogforum initiieren, in welchem sich Politik, Ministerialverwaltung und zivilgesellschaftliche Akteure auf Augenhöhe begegnen.

Lünen, der 08-06-2018